

Pfarrer Raffael Sommerhalder
Trinitatis
26.05.2024

Predigttext: Epheser 1,3-14

3 Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns in den Himmeln gesegnet hat mit allem geistlichen Segen durch Christus.

4 Denn durch ihn hat er uns erwählt vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und makellos seien vor ihm, in Liebe.

5 Er hat uns schon seit langem dazu bestimmt, seine Söhne und Töchter zu werden durch Jesus Christus, nach seinem gnädigen Willen,

6 zum Lobpreis seiner herrlichen Gnade, mit der er uns beschenkt hat in seinem geliebten Sohn.

7 In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Verfehlungen. So reich ist seine Gnade,

8 mit der er uns überschüttet hat: Alle Weisheit und alle Einsicht liess er uns zuteil werden,

9 indem er uns das Geheimnis seines Willens kundgetan hat, das darin besteht, in ihm sein Wohlgefallen für alle sichtbar zu machen.

10 So wollte er die Fülle der Zeiten herbeiführen und in Christus alles zusammenfassen - alles im Himmel und alles auf Erden - in ihm.

11 In ihm sind wir auch sein Eigentum geworden, schon seit langem dazu bestimmt nach dem Vorsatz dessen, der alles ins Werk setzt nach der Festlegung seines Willens:

12 Dem Lob seiner Herrlichkeit sollten wir dienen, die wir schon lange unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben.

13 In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Rettung, vernommen habt, in ihm seid ihr als Glaubende auch versiegelt worden durch den Geist der Verheissung, den heiligen Geist.

14 Er ist ein erster Anteil unseres Erbes, er wirkt auf unsere Erlösung hin zum Lob seiner Herrlichkeit.

Predigt: Warum Trinität?

Liebe Gemeinde

«*Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns in den Himmeln gesegnet hat mit allem geistlichen Segen durch Christus*» (Eph 1,3). Wir haben heute den ersten Sonntag nach Pfingsten. In den westlichen Kirchen feiert man an diesem Sonntag das Fest der Trinität oder Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit Gottes. Wir feiern, dass Gott als Vater, Sohn und Heiliger Geist bei uns ist. Das ist kein einfacher Gedanke. Wie kann Gott gleichzeitig Vater, Sohn und Heiliger Geist sein und sich trotzdem nur als ein einziger Gott zu erkennen geben? Das ist ein grosses Geheimnis im christlichen Glauben. Es gibt einen katholischen Mönchsorden, die Zisterzienser. In ihren Leitsätzen steht, man solle an diesem Sonntag keine Predigt halten. Das Thema sei zu schwierig. Ich bin nicht dieser Meinung. Die Trinität führt uns ins Zentrum des christlichen Glaubens und darüber sollte man predigen.

Was ich interessant finde, ist der Zugang, den wir im Epheserbrief finden. Der fängt nicht mit einer komplizierten Denkfigur an, um denkbar zu machen, dass drei Personen gleich eins sind. Nein, er fängt mit einem Lobpreis an: «*Gepriesen sei Gott*» (Eph 1,3). Ja der ganze Text ist ein einziger Lobgesang auf Gott. Das ist der Kern und Ursprung der Trinität, der Lobpreis zu Gott. Die Frage dahinter ist: Wie ist es überhaupt möglich, dass wir in Jesus Christus den Gott sehen, den wir lobpreisen sollen und wollen? Der Gedanke dahinter ist zuerst einmal einfach. Wenn wir in Jesus Christus wirklich einen Gott erkennen, der etwas für uns getan hat, damit wir ihn loben sollen und wollen, dann muss dieser Jesus Christus selbst göttlich, selbst Gott sein. Dieser Jesus Christus hat sich als Sohn Gottes vorgestellt. Dann ist Gott sowohl Vater als auch Sohn. Wir sehen in Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, wie Gott uns vergibt. Er vergibt uns, dass wir ein Leben abseits von ihm führen. Ein Leben, das abseits von ihm passiert, fragt und sucht nicht nach ihm. Es verschliesst die Augen vor Gott. Wieso gehen unsere Augen im Anblick Jesu Christi auf? Warum können wir Gott in der Geschichte Jesu Christi, die im Volk Israel ihre Wurzeln hat, erkennen? Das geht nur, wenn es eine Wirklichkeit gibt, die unsere Augen aufreisst und unseren Verstand und unser Herz erleuchtet, die uns den «*geistlichen Segen*» (Eph 1,3) gibt. Das ist in der Sprache der Bibel der Heilige Geist. Er ist die Verbindung zwischen dem Vater und dem Sohn, die alle Menschen erfassen kann. Wir können Gott loben. Wir können das nur, weil er als Vater, Sohn und Heiliger Geist an uns wirkt, weil er Vater, Sohn und Heiliger Geist ist. Wenn sich Gott äusserlich so zeigt, dann geht das nur, wenn er das auch innerlich ist. Gott spielt uns nichts vor. Er zeigt sich uns so, wie er ist. Er ist auch in sich selbst der Vater, der seinen Sohn zeugt und mit ihm zusammen den Heiligen Geist haucht. Er ist der Vater und der Sohn, die im Heiligen Geist, dem Band ihrer Liebe verbunden sind.

Darum geht es in der Trinität. Vielleicht denken die einen oder anderen von Ihnen jetzt, dass das ein rein intellektuelles Konstrukt ist, ein Konzept, das weit weg ist von unserem Leben und Alltag. Damit wären Sie nicht allein. Die ganze Geschichte des Christentums ist voll von Bewegungen, die versucht haben, auf den Gedanken der Trinität

zu verzichten. Es gab Leute, die versucht haben, sich die drei Personen der Trinität als drei Götter vorzustellen. Das machen die Mormonen, eine religiöse Gruppe aus den USA, teilweise heute noch. Es gab Leute, die versucht haben, Gott als reine Einheit zu denken, Naturwissenschaftler wie der Physiker Newton gehörten dazu. Doch diese Gedanken waren kaum je überzeugend und konnten sich nicht durchsetzen. Ich denke, dass das nicht nur aus intellektuellen Gründen so ist. Ich denke, dass die Trinität eben in unserem christlichen Lebensstil und in unserer Sicht auf die Welt enthalten ist. Das finden wir schon im Epheserbrief: *«Denn durch ihn hat er uns erwählt vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und makellos seien vor ihm, in Liebe»* (Eph 1,4). Wir sind bereits vor der Grundlegung der Welt in Gott. Gott ist in sich der Sohn. Dieser Sohn ist der Jesus Christus, der Mensch geworden ist und kein anderer. Gott hatte schon immer einen Menschen in sich, einen Menschen, den er in sich aus sich heraus hervorbringt. Gott ist in sich immer schon der der Schöpfer aller Menschen – ja, aller Menschen! Denn Jesus Christus ist für alle Menschen gestorben und auferstanden, auch für uns hier! Schon vor der Grundlegung der Welt wollte Gott uns alle hier erschaffen. Der Epheserbrief setzt das Geheimnis des Wesen Gottes und seines Willens gleich. Gott will nach aussen, was er in sich ist. Darum sind wir alle hier von Gott gewollt. Das ist, was der christliche Gedanke der Trinität uns garantiert. Andere Konzepte garantieren uns das nicht. Das prägt unseren Alltag ungemein. Wenn ich das ernst nehme, dann begegne ich in meinem Alltag lauter Menschen, die von Gott gewollt sind. Alle haben eine Würde, eine fundamentale Daseinsberechtigung auf dieser Welt, die Gott für uns eingerichtet hat. Das heisst zuerst einmal, dass jeder Mensch ein Recht auf Leben hat. Alle Menschen sollten genügend Lebensgrundlagen haben, damit ihr Leben gesichert ist. Der Gedanke, dass Gott alle Menschen gewollt hat, verlangt von mir aber auch einen grundlegenden Respekt vor anderen Menschen. Kein Menschenleben sollte zugunsten eines anderen geopfert werden, weil es nicht in dessen Konzept passt. Es ist ein Respekt, der verlangt, dass ich anderen Menschen Raum geben soll für ihre Ansichten, für ihre Lebensentwürfe, für ihre Individualität. Die Trinität ist ein Toleranzkonzept. Es gehört zu den traurigen Ironien der Geschichte, dass man den Glauben an die Trinität im Mittelalter und der frühen Neuzeit rechtlich vorschrieb und Menschen, die sie leugneten, wie die Gelehrten Michel Servet oder Giordano Bruno dafür hinrichtete.

Toleranz ist eine Etappe in der Trinität. Ich denke, dass sie noch mehr bewirken will. Vater und Sohn sind im Heiligen Geist, dem Band ihrer gegenseitigen Liebe verbunden. *«In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eurer Rettung, vernommen habt, in ihm seid ihr als Glaubende auch versiegelt worden durch den Geist der Verheissung, den heiligen Geist»* (Eph 1,13). Wenn der Heilige Geist wirkt, dann werden Menschen in die gegenseitige Liebe von Gott Vater und Sohn aufgenommen. Dann identifiziert uns Gott mit seinem geliebten Sohn. Das Symbol dafür ist die Taufe. Wir sind mehr als nur Geschöpfe, die Gott gewollt hat. Wollen an sich sagt ja noch wenig darüber aus, was für eine Haltung man zum Gewollten hat, oder über die Motivation. Die russische Regierung will die Ukraine auch haben, aber aus schlechten Motiven heraus mit verheerenden Folgen. Gott hingegen will uns schaffen, damit wir seine geliebten Kinder werden. Gott will uns haben, damit er uns und wir ihn

lieben können. Auch das ist er immer schon in sich selbst. *«Er hat uns schon seit langem dazu bestimmt, seine Söhne und Töchter zu werden durch Jesus Christus, nach seinem gnädigen Willen, zum Lobpreis seiner herrlichen Gnade, mit der er uns beschenkt hat in seinem geliebten Sohn»* (Eph 1,5f.). Alle Menschen sind von Gott geliebt. Auch das prägt unseren Alltag. Ich bin zu Toleranz gegenüber anderen Menschen aufgerufen, aber Toleranz könnte auch heissen, dass ich Menschen einfach links liegen lassen kann nach dem Motto: «Leben und leben lassen!» Das kann ich nicht tun, wenn ich die Trinität ernst nehme. Wenn ich sie ernst nehme, dann will ich, der von Gott geliebt wird, eine positive Beziehung mit den Menschen haben, die Gott liebt. Es geht um Nächstenliebe, eine Liebe, die, wie wir in der Geschichte Jesu Christi sehen, auch über Brüche hinaus Bestand hat. Gott liebt den Menschen in der Geschichte Jesu Christi über den Tod hinaus, den grössten Bruch überhaupt. Im Internet kursiert im Moment gerade eine Bewegung, die «Blockout2024» heisst. Es ist der Aufruf, dass man Leute blockieren soll, die nicht dieselbe Meinung zum Nahostkonflikt haben wie man selbst. Das ist keine Nächstenliebe. Nächstenliebe wäre es, wenn man in den Menschen, die eine ganz andere Meinung haben, trotz allem ein Kind Gottes sehen würde, wie man selbst eines ist. Man sollte gerade dann in die Beziehung investieren. Man sollte gerade dann das gegenseitige Anliegen wertschätzen. Man sollte gerade dann den Kontakt erhalten und eine Brücke über die Kluft bauen. Denn in Gott sind wir bereits von Ewigkeit her versöhnt. Das garantiert uns die Trinität.

In der Trinität verstehen wir Gott als den, der uns geschaffen hat, als den, der uns ewig liebt, und als den, der uns in die Gottes- und Nächstenliebe ruft. Wer das weiss, lebt danach und lobt Gott mit Wort und Tat. Sein Leben wird zu einem Lob der göttlichen Wohltat. Das prägt unsere Sicht auf die Welt. Das bestimmt unseren Alltag grundlegend. Das alles lässt sich über ein Thema sagen, das nach den Zisterziensern viel zu schwierig sei, um darüber zu predigen. Amen!